

Waldorfindertagesstätte Kiel

Pädagogische Konzeption der Mäander-Waldorfkrippe

Waldorfindertagesstätte Kiel
Hofholzallee 20
24109 Kiel

Tel. 0049 (0) 431-5309164
E-Mail: kitaleitung@waldorfschule-kiel.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Präambel

1.	Die Waldorfindertagesstätte Kiel im Überblick	4
1.1.	Der Träger	4
1.2.	Lage	5
1.3.	Öffnungs- und Schließzeiten	5
1.4.	Gruppenstruktur	5
1.5.	Personelles	6
1.6	Räume und Außengelände	6
1.7	Ernährung	7
2.	Pädagogische Leitideen	8
2.1.	Leitbild	8
2.2.	Zielsetzung	9
3.	Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder	11
3.1.	Allgemeines zur Aufnahme	11
3.2.	Übergang von der Familie in die Krippe	11
4.	Die Pädagogik	13
4.1.	Bindungen - Das Gefüge psychischer Sicherheit	13
4.2.	Selbstwirksamkeit und die Identitätsentwicklung der Kinder	13
4.3.	Das Freispiel	14
4.4.	Sinnespflege	14
4.6.	Salutogenese	16
5.	Gestaltung von Alltagssituationen	17
5.1.	Der Tagesrhythmus	17
5.2.	Die vorbereitete Umgebung	18
5.3.	Tischkultur	18
5.4.	Ruhezeiten und Schlaf	19
5.5.	Beziehung durch Pflege	19

5.6.	Sauberkeitsentwicklung	20
6.	Die Umsetzung von Bildungszielen	21
6.1.	Die Bildungsbereiche des Kindertagesstättengesetzes	21
6.2.	Körper, Gesundheit und Bewegung	21
6.3.	Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation	22
6.4.	Mathematik, Naturwissenschaft und Technik	23
6.5.	Kultur, Gesellschaft und Politik	23
6.6.	Ethik, Religion und Philosophie	24
6.7.	Musisch-ästhetische Bildung und Medien	24
7.	Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich	26
8.	Sicherung der Rechte der Kinder	26
8.1.	Partizipation	26
8.2.	Beschwerdemanagement und Konfliktbewältigung	27
8.3.	Sicherung des Kindeswohls	28
9.	Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	29
9.1.	Aufbau einer sicheren Beziehung	29
9.2.	Vorbild	30
9.3.	Selbsterziehung	30
9.4.	Beobachtung und Dokumentation	31
10.	Zusammenarbeit mit den Eltern	31
10.1.	Elternvertreter und Elternbeirat	32
11.	Qualitätsmanagement	33

1. Die Waldorfkindertagesstätte Kiel im Überblick

1.1. Der Träger

Der Schulverein der Freien Waldorfschule Kiel e.V., Hofholzallee 20, 24109 Kiel, ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Vorstand paritätisch besetzt ist mit Mitgliedern aus Elternschaft und pädagogischen Mitarbeitern. Im Rahmen der Selbstverwaltung übernehmen die pädagogischen Mitarbeiter und Eltern in den einzelnen Gremien Aufgaben. Der dadurch entstehende tiefe Einblick in alle Bereiche des Vereins führt dazu, dass durch einen kontinuierlichen Austausch und damit verbundenes Verständnis durch Kenntnis der einzelnen Bereiche ein lebendiger Organismus die Geschicke des Vereins lenkt. Zweck des Vereins ist die Trägerschaft eines freien öffentlichen Schulwesens auf der Grundlage der Pädagogik Rudolf Steiners zur Förderung der Bildung und Erziehung.

Der Schulverein der Freien Waldorfschule Kiel e.V. ist von den entsprechenden Behörden anerkannter Träger

- der Freien Waldorfschule Kiel, Hofholzallee 20, 24109 Kiel, die zweizügig ab der ersten Klasse Schüler bis zum Abitur führt und einzügig einen Förderschulbereich in den Klassenstufen bis zur 10. Klasse Schülern einen Förderschulabschluss ermöglicht
- der Waldorfkindertagesstätte Hofholzallee 20, 24109 Kiel bestehend aus vier Gruppen im Elementarbereich und zwei Krippengruppen
- des Waldorfkindergartens Molfsee, Dorfstr. 15, 24113 Molfsee, hier werden 40 Kinder in 2 Elementargruppen betreut
- der Waldorfkindertagesstätte Kronshagen, Steindamm 10a, 24119 Kronshagen, einer Familiengruppe mit Kindern im Alter von einem Jahr bis zur Schulreife.

Die Kindertagesstätten des Trägers sind Mitglied im Verein der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners, sowie in der Vereinigung der Waldorfkindergärten e. V., durch sie in wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen kompetent beraten und unterstützt werden. Außerdem erhalten die Einrichtungen so wichtige Impulse in Bezug auf die waldorfpädagogische Arbeit, und es entsteht eine direkte Vernetzung mit anderen waldorfpädagogischen Einrichtungen. Des Weiteren gehören die Einrichtungen zum Paritätischen Wohlfahrtsverband, der seinen Mitgliedern als Dachverband ebenfalls beratend und unterstützend zur Seite steht, sowie Fort- und Weiterbildungen anbietet.

1.2. Lage

Die Waldorfindertagesstätte Kiel befindet sich auf dem Gelände der Freien Waldorfschule Kiel im Stadtteil Hasseldieksdamm am westlichen Stadtrand der Landeshauptstadt Kiel. Das weitläufige Gelände der Waldorfschule ist durch einen angrenzenden Wald, der auch zu Waldtagen genutzt wird, und durch das Grün zahlreicher Kleingärten geprägt. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Wildgehege. Durch eine entsprechende Infrastruktur sind wir mit den Buslinien 31, 91 und 6 gut zu erreichen.

1.3. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist ganzjährig an fünf Werktagen (Montag-Freitag) die Woche geöffnet. Die Waldorfindertagesstätte Kiel umfasst zwei Krippengruppen für je 10 Kinder und vier Elementargruppen für je 22 Kinder. Bei den beiden Krippengruppen und bei drei der Elementargruppen handelt es sich um Ganztagsgruppen mit einer achtstündigen Betreuungszeit. In der vierten Elementargruppe werden die Kinder mit einem Betreuungsumfang von 6 Stunden betreut. Die Betreuung orientiert sich an den jeweiligen Öffnungszeiten der Gruppen:

- 1 Elementargruppe (7.15-13.15 Uhr)
- 1 Elementargruppe (7.30-15.30 Uhr)
- 2 Elementargruppen (7.15 bis 15.15 Uhr)
- 1 Krippengruppe (7.00-15.00 Uhr)
- 1 Krippengruppe (8.00-16.00 Uhr)

Die Kindertagesstätte bietet auf Antrag erweiterte Betreuungszeiten an. An Samstagen, Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen bleibt die Kindertagesstätte geschlossen. Des Weiteren wird die Einrichtung an gesetzlich zugelassenen 20 Werktagen im Kalenderjahr geschlossen. Grundsätzlich orientieren sich die Schließzeiten des Kindergartens an den Schulferien. Die Schließzeiten werden gemeinsam im Kollegium beschlossen und zur Bestätigung dem Elternbeirat vorgelegt.

1.4. Gruppenstruktur

Das Alter der Kinder sowie die Gruppengröße richten sich nach dem Kindertagesstättengesetz (KiTaG) und der Kindertagesstätten- und tagespflegeverordnung Schleswig-Holsteins (KiTaVO). Somit werden in der Einrichtung von der Krippe bis zum Schuleintritt insgesamt 108 Kinder betreut. Die vier Gruppen des Elementarbereichs lassen sich nach dem Kriterium der Betreuungszeit in eine Sechs- und drei Achtstundengruppen unterteilen. Die Waldorfpädagogik versteht sich als ein geschlossenes Konzept innerhalb der Gruppen, um Sicherheit und Struktur für die Kinder zu geben. Unsere drei Gärten bieten jedoch die gruppenübergreifende Möglichkeit der Begegnung unter den Kindern.

1.5. Personelles

Auch bei der Personalausstattung unserer Einrichtung finden die Vorgaben des Kindertagesstättengesetzes (KiTaG) und der Kindertagesstätten- und tagespflegeverordnung Schleswig-Holsteins (KiTaVO) Anwendung. Die Mitarbeiterinnen arbeiten fest in den jeweiligen Gruppen. Jede Elementargruppe wird von einer Gruppenleiterin in enger Zusammenarbeit mit einer Zweitkraft geleitet, die durch ihre Ausbildungen als Erzieherinnen oder als Sozialpädagogische Assistentinnen sowie durch Zusatzausbildungen als Waldorferzieherinnen besonders qualifiziert sind. Unsere Krippengruppen werden von zwei Vollzeitkräften (einer Erst- und einer Zweitkraft) und einer weiteren pädagogischen Kraft in Teilzeit betreut. Auch im Krippenbereich legen wir Wert darauf, dass die Gruppenleiterinnen eine Zusatzausbildung zur Waldorferzieherin besitzen. Für die Vertretung in Krankheitsfällen arbeitet in unserer Einrichtung eine Springkraft in Teilzeit. Zusätzlich erhält das Team wertvolle Unterstützung durch Mitarbeiter, die im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder als Praktikanten in der Einrichtung tätig sind.

Die Einrichtungsleitung ist freigestellt und hat die Gesamtverantwortung im Haus. Sie wird unterstützt von einer stellvertretenden Leitung und einem Verwaltungsassistenten.

1.6. Räume und Außengelände

Die zweigeschossige, geräumige Kindertagesstätte wurde im Holzbau errichtet. Das Holz bestimmt sowohl das Äußere als auch das Innere des Gebäudes. Holzparkettböden sorgen für ein angenehmes Raumklima. Raumhohe Fenster lassen viel Tageslicht in die Gruppenräume. Alle Räume wurden für den Schallschutz mit Akustikpaneelen versehen. Für die Kinder ist nicht nur die Gestaltung der räumlichen Umgebung von besonderer Bedeutung, sondern auch die Farbgestaltung, die pädagogische Mitarbeiterinnen zusammen mit einem Farbberater entwickelt haben. Lichtoffene Farbigkeit ist in den Räumen entstanden und wirkt auf die Sinne der Kinder mit großer Intensität. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Elementargruppen und die zwei Krippengruppen, im ersten Geschoss zwei weitere Elementargruppen sowie ein Saal, der beispielsweise für die Eurythmie, aber auch für Feiern und Vorträge genutzt wird. Den Gruppen stehen jeweils ein eigener Waschraum mit Toiletten und eine eigene Garderobe zur Verfügung. Innerhalb der Gruppenräume befinden sich verschiedene Spielecken und ein Küchenbereich, der für die Zubereitung des täglichen Frühstücks genutzt wird. Der Krippenbereich ist von den anderen Gruppen abgeschirmt und ermöglicht den Kindern so einen sicheren und geschützten Raum. Er verfügt über einen separaten Eingang und über ein eigenes Außengelände, das nur von den Krippengruppen genutzt wird und durch ein Tor geschlossen und geschützt ist. Außenstehende und Besucher dürfen die Räumlichkeiten der Krippe nur nach Absprache mit der Leitung oder den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Krippe betreten. Beide Krippengruppen verfügen jeweils über eine eigene Garderobe, einen Schlafrum und einen kleinen Küchenbereich. Der großzügige Waschraum mit einem Wickeltisch, zwei kleinen Toiletten und Plansch- und Waschmöglichkeiten wird von beiden Krippengruppen gemeinsam genutzt. Da unsere Kindertagesstätte in einer naturnahen Landschaft liegt, ist es möglich, den

Kindern draußen in den drei räumlich getrennten, großzügigen Außenanlagen ausreichende Erlebnis-, Bewegungs- und Erfahrungsräume zu ermöglichen und mit allen Sinnen spielerisch in die Natur einzutauchen. Dort erleben die Kinder ihre Umwelt als ständige Anregung für vielseitige Entdeckungen, Erfahrungen und Experimente. Vom Krippenalter an können die Kinder ihre Bewegung entwickeln und stärken und gelangen zu großer Sicherheit und Geschicklichkeit.

1.7. Ernährung

Die Ernährung in unserer Kindertagesstätte ist aus einigen Elementen der anthroposophischen Ernährungslehre, der Vollwertkost sowie einer kindgerechten, überwiegend vegetarischen Kost entwickelt worden. Jeder Wochentag hat eine eigene Tagesqualität, die dem jeweiligen Planeten und dem dazu gehörenden Getreide zugeordnet ist und harmonisiert. Eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung ist uns ein großes Anliegen. Die Lebensmittel stammen größtenteils aus biologischer Landwirtschaft, und es wird auf eine artgerechte Tierhaltung Wert gelegt. Unser Speiseplan ist stark auf saisonale und regionale Lebensmittel ausgerichtet, so dass viele Gemüsesorten jahreszeitlich erntefrisch und ökologisch angebaut direkt aus dem Schulgarten der Freien Waldorfschule bezogen werden.

Wir richten uns nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und geben eine rhythmische Wiederholung der Frühstücksmahlzeiten, Mittagmahlzeiten sowie der Snacks am Nachmittag vor. Die Gerichte wechseln dabei täglich, wiederholen sich aber wöchentlich.

Ein möglicher Wochenplan für das Frühstück in einer Elementargruppe:

Montags: Milchreis mit Zimt und Zucker
 Dienstags: Brot mit Frischkäse und Rohkost
 Mittwochs: Hirsebrei mit Apfelmus und Sahne
 Donnerstags: Selbstgebackene Brötchen mit Marmelade
 Freitags: Müsli mit Jogurt und frischem Obst

Durch unsere direkte Nachbarschaft zum Schulgarten der Freien Waldorfschule ist es uns möglich, einen direkten Bezug zu den angebotenen Nahrungsmitteln herzustellen. Die Kinder haben die Möglichkeiten, dort ein eigenes Beet zu bepflanzen, zu pflegen und zu ernten. Die Sinneswahrnehmung wird so durch Anfassen, Riechen und Schmecken geschult, und die Kinder entwickeln einen wertschätzenden Umgang mit Nahrungsmitteln. Während der Freispielzeit am Morgen bereitet eine der pädagogischen Kräfte gemeinsam mit einigen Kindern das Frühstück zu. Für die Elementargruppen wird das Mittagessen täglich frisch in der Küche des Schulvereins der Freien Waldorfschule Kiel e.V. zubereitet. In regelmäßigen Abständen werden die Zusammenstellung und die Qualität des angebotenen Essens reflektiert. Für die Küchenmitarbeiterinnen gibt es regelmäßig Schulungen, um den anthroposophischen Hintergrund bei der Essensauswahl und -zusammenstellung den neuesten Erkenntnissen der Ernährung anzupassen.

Im Krippenbereich arbeitet eine Köchin, die genau für dieses Alter entsprechende Mahlzeiten in der Einrichtung zubereitet. Bei der Zubereitung der ausschließlich vegetarischen Speisen wird auf die Verwendung von wenig Salz und wenig Gewürzen geachtet. Unsere Krippenköchin verwendet viele frische Kräuter und fügt den Speisen keinen Zucker hinzu. Am Nachmittag gibt es als Zwischenmahlzeit Obst und Knäckebrötchen oder Fruchtspeisen auf Joghurt- oder Quarkbasis. Bei der Auswahl der Speisen bemüht sie sich, sowohl den Ernährungsentwicklungsstand, als auch Vorlieben und Abneigungen der Kinder zu berücksichtigen. Für die Jüngsten wird Babykost frisch zubereitet und püriert.

2. Pädagogische Leitideen

2.1. Leitbild

Kinder sind unsere Zukunft. Ihnen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen, ist eine gesellschaftliche Aufgabe und eine grundlegende Verpflichtung für uns alle. Die Kindergartenzeit markiert dabei eine prägende Lebensphase. Die Waldorfindertagesstätte Kiel begreift ihren Erziehungsauftrag im Respekt vor der Würde des Kindes und in Wertschätzung menschlicher und kultureller Vielfalt als gemeinsame Verantwortung von Eltern und Erzieherinnen.

Wir beobachten, dass sich die Anforderungen für Familien und ihren Kindern in unserer heutigen kurzlebigen, technisierten und mediengeprägten Zeit erheblich verändert haben. Mit der Tendenz zu einer allgemeinen Verfrühung wird den Kindern nicht mehr genügend Zeit und Raum gewährt, zu ihren individuellen Entwicklungs- und Reifungsprozessen zu finden. Unser Kindergarten bietet einen geschützten Lebens- und Erfahrungsraum zum gesunden Aufwachsen. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir den uns anvertrauten Kindern vom Übergang aus dem familiären Umfeld bis zur Schulreife eine soziale Hülle bilden, in der sich jedes Kind entsprechend seinem Wesen, seinen individuellen Kräften und Möglichkeiten entfalten und entwickeln kann.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Anthroposophie Rudolf Steiners und die Waldorfpädagogik mit den für sie zentralen Lern- und Entwicklungszielen im ersten Jahrsieb. Sie sieht in jedem Menschen eine Person, die sich fortwährend leiblich, seelisch und geistig weiterentwickelt, deren Individualität einzigartig ist und die es besonders im Kindesalter zu schützen gilt. In den ersten sieben Lebensjahren stehen das freie Spiel und das Lernen durch Nachahmung im Vordergrund. Das Kind orientiert sich an dem tätigen Vorbild der pädagogischen Fachkräfte, die während des Kindergartenjahres hauswirtschaftlich, handwerklich und künstlerisch tätig sind. Dadurch werden alle körperlichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten des Kindes in gesunder Weise angeregt und als Grundlage für ein ganzes Leben ausgebildet.

Die Achtung der freien Persönlichkeit und Gewaltfreiheit ist seit Beginn der Waldorfindergartenbewegung 1926 untrennbar mit der geistigen Quelle der Anthroposophie

verbunden. Wir bekennen uns zu dem Ideal einer gewaltfreien Erziehung und Bildung, in der jeder Form von Rassismus, Diskriminierung, Mobbing und Gewaltverherrlichung entschieden entgegengewirkt wird. Parteipolitische Betätigung und Werbung für extremistische Gruppen und Organisationen, rassistische oder gewaltverherrlichende Äußerungen werden in keiner Form in unseren Einrichtungen geduldet. Unser Kindergarten steht allen Kindern, unabhängig von Nationalität, Religionszugehörigkeit, sozialer Herkunft und Einkommen der Eltern, offen. Er achtet die kulturellen Hintergründe der Kinder, erzieht zu weltanschaulicher sowie religiöser Offenheit und fördert verantwortungsbewusstes Handeln gegenüber Natur und Gesellschaft.

Die in unserem Kindergarten tätigen Personen fühlen sich der Waldorfpädagogik innerlich verbunden und verpflichten sich, im Sinne dieses Leitbildes zu wirken.

2.2. Zielsetzung

Die gesunde Entwicklung des Kindes wird in der Waldorfindertagesstätte von vielen Seiten her gefördert. Rhythmus und Wiederholung sind dabei entscheidende Elemente der erzieherischen Tätigkeit und der Gliederung des Tagesablaufes. Im Mittelpunkt steht die Pflege des kindlichen Spiels. Hinzu treten weitere Angebote künstlerischer und hauswirtschaftlicher Tätigkeit, wie Musik, Singen, Eurythmie, Sprachpflege, rhythmische Spiele, Geschicklichkeitsspiele (zum Beispiel Ballspiele, Reifen, Stelzen und Seil), Malen, Backen, Frühstückszubereitung, Spielzeugpflege, Gartenarbeit und gemeinsames Aufräumen. Alle diese Tätigkeiten sind unter dem Aspekt der Pflege der Sinne zur Förderung der Basiskompetenzen zu sehen, ohne deren Ausbildung eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes auch später nicht stattfinden kann.¹ Großer Wert wird auf das Erleben des Jahresablaufs und seine Gliederung durch das Gestalten der entsprechenden Feste gelegt.

Im Bereich der Krippe arbeitet das pädagogische Team nach einer Mischung und Ergänzung der Waldorfpädagogik mit Elementen aus der Kleinkindpädagogik nach Emmi Pikler und Magda Gerber.

Um die gesunde kindliche Entwicklung erzieherisch sinnvoll in Elternhaus und Kindergarten begleiten zu können, ist in der heutigen Zeit ein klarer Blick auf den Umgang mit den verschiedenen Medienangeboten und Medienträgern (Fernsehen, MP3- und CD-Player, Computer, Mobiltelefone, Tablet, Radio, Bilder in Printmedien etc.) nötig. Für das erste Jahrsiebt, die Kindergartenzeit, besteht für eine nachhaltige gesunde Entwicklung des Kindes keine Notwendigkeit zum Konsum der verschiedenen Medienangebote. Damit ist gegen die Medienträger als solche nichts gesagt außer, dass sie, so zeigt die Erfahrung, bei zu früher Nutzung durch die Kinder und bei dann unvermeidlich steigendem Konsum passiver Inhalte, negative Auswirkungen, die nicht auf der „Verpackungsbeilage“ stehen, zeigen. Das sind zum Beispiel Konzentrationsschwierigkeiten, Lähmungen der Eigentätigkeiten, Schlaflosigkeit, Angst, motorische Unruhe und Verhaltensstörungen, Essstörungen, Nervosität, Müdigkeit,

¹ Vgl. Lang, Peter: „Was Kinder brauchen“. Erziehung- und Bildungsziele in der Waldorfpädagogik für Kinder bis zur Schulfähigkeit. Stuttgart: Internationale Vereinigung der Waldorfindergärten. o. J.. Faltblatt.

Rückentwicklung der Empfindsamkeit, Aggressivität usw. Diese Nebenwirkungen sind Symptome einer verfrühten, diesem Alter nicht angemessenen Fähigkeitsbildung, die einhergehen mit Defiziten in der Entwicklung zum sozialen, freien und individuellen Menschen. Dass Kinder schon fähig sind, die Medienträger zu bedienen, ist kein Argument, das etwas darüber aussagt, ob es deshalb auch hygienisch und gesund für die Entwicklung des Kindes ist. Die Erfahrungen sind andere: Was im ersten Jahrsiebt an grundlegenden Fähigkeiten nicht genügend erworben werden kann, ist später schwerer oder nicht mehr nachholbar. Der Umgang mit einem Computer zum Beispiel ist dagegen auch später noch in wenigen Tagen erlernbar. Im Interesse der Kinder sollten auch zu Hause die Spiel- und Erlebnisangebote ohne die genannten Medien auskommen. Das Problem der „älteren Geschwister“ ist vor allem in Familien problematisch, in denen darüber nicht genügend Klarheit herrscht. Die älteren Geschwister fühlen sich ernstgenommen und ihrem Alter gemäß anerkannt, wenn sie Dinge tun dürfen, die die Kleinen eben noch nicht tun. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern, pädagogischem Fachpersonal und zu Fachvorträgen geladenen Experten statt.

Anregung der Fantasie und eine möglichst differenzierte und intensive Erfahrung konkreter Sinneserlebnisse sollen die Entwicklung des Kindes u.a. im freien Spiel fördern. Deshalb wird im Waldorfkindergarten besonderer Wert auf die Qualität des Spielzeugs gelegt. Unter bewusstem Verzicht auf vorgefertigtes, perfekte, Spielzeug besteht das Spielzeugangebot aus natürlichen Materialien mit einfachen Formen, das zu fantasievoller gestalterischer Tätigkeit anregen soll.

3. Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder

3.1. Allgemeines zur Aufnahme

Eine Anmeldung für die Warteliste unserer Kindertagesstätte ist über das Kita-Portal Schleswig-Holstein möglich. Nach der Anmeldung haben interessierte Eltern die Möglichkeit, die Einrichtung bei einem Informationstermin zu besichtigen. Wenn Eltern einen Platz in unserem Kindergarten erhalten, werden sie zu zwei Termingesprächen eingeladen. Im Aufnahmegespräch mit der Leitung des Kindergartens werden vertragliche Regelungen getroffen und ein Einblick in die pädagogische Arbeit der Einrichtung vermittelt. In einem Erstgespräch mit den pädagogischen Fachkräften der Gruppe lernen das Kind und die Eltern die zukünftige Gruppe kennen. Die Erzieherinnen informieren sie über den Tagesablauf, die Besonderheiten unseres Kindergartens und die Gruppenstruktur. Weiterhin dient das Gespräch dazu, bereits etwas über den Entwicklungsstand, Gewohnheiten, Vorlieben und Besonderheiten des Kindes zu erfahren. Die Aufnahme erfolgt in der Regel nach der Schließzeit in den Sommerferien, nur ausnahmsweise gibt es nach Absprache und bei freien Plätzen auch Aufnahmen während des laufenden Kindergartenjahres. Der tatsächliche erste Kindergarten tag sowie die individuelle Gestaltung der Eingewöhnungszeit werden unter Berücksichtigung der pädagogischen Situation des Kindes und der Gruppe unmittelbar zwischen Eltern und Erzieherinnen abgesprochen.

3.2. Übergang von der Familie in die Krippe

Während der Eingewöhnung wird der Grundstein für die gesamte Kindergartenzeit gelegt. Für viele Kinder ist die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung die erste Trennung vom Elternhaus und von den bekannten Bezugspersonen. Auch für die Eltern bedeutet die Aufnahme ihres Kindes oft, sie zum ersten Mal loszulassen und zunächst noch fremden Menschen anzuvertrauen. Die Trennung und Eingewöhnung werden daher von pädagogischen Fachkräften in Absprache mit den Eltern gut geplant und behutsam begleitet. Wie schnell sich Kinder auf neue Bezugspersonen, neue Räume, Regeln und Tagesabläufe einstellen, ist von vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Das Wichtigste in der Eingewöhnung ist die individuelle Gestaltung für jedes einzelne Kind und die enge Zusammenarbeit von Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal. Die Eingewöhnung erfolgt in unserer Krippe nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Erster Tag

Die Kinder kommen mit ihren Eltern oder einer Vertrauensperson in der Krippe an. Eine Bezugsperson begleitet das Kind nach Möglichkeit über die gesamte Eingewöhnungszeit. Die Kinder erfahren Sicherheit. Es gibt einen festen Platz im Raum, den die Bezugsperson während der Freispielphase einnimmt. Hier verweilt sie am ersten Tag etwa eine Stunde, bietet dem Kind eine sichere Basis und ist mit der ganzen Aufmerksamkeit bei dem Kind. Nimmt das Kind zur

Erzieherin Kontakt auf, reagiert sie, aber sie agiert nicht und hält sich zurück. Nach einer halben Stunde verabschiedet sich die Erzieherin vom Kind und dem begleitenden Elternteil.

Zweiter Tag

Das Kind und dessen Elternteil kommen, wenn möglich, zur gleichen Zeit wie am Vortag. Die Kinder können dadurch Verlässlichkeit erfahren. Damit sie Sicherheit erfahren und gewinnen können, verläuft der Krippentag für sie wie am Tag zuvor. Auch der Platz, den der Elternteil einnimmt, ist derselbe wie am Vortag. Das Kind muss also nicht im Raum suchen, wo die Bezugsperson ist, die immer den gleichen Platz einnimmt und nichts anderes macht, als mit der gesamten Aufmerksamkeit beim Kind zu sein. Die Verabschiedung erfolgt wie am ersten Tag.

Dritter Tag

Am dritten Tag bleibt das Kind in Begleitung des Elternteils für eine Stunde. Ansonsten gestalten sich alle Bedingungen wie den beiden Tagen zuvor. Erforderlichenfalls gibt es zusätzliche Kontakte.

Vierter Tag

Der vierte Tag ist entscheidend für die Dauer der Eingewöhnungsphase. Die Mutter oder der Vater kommt mit dem Kind im Raum an. Nach einigen Minuten verabschiedet sich der Elternteil vom Kind. Die Zeit der Trennung dauert höchstens 20 Minuten. Während dieser Zeit halten sich die Eltern an einem vereinbarten Platz im Haus auf, so dass es zu jeder Zeit für die Erzieherinnen möglich ist, sie mit dem Kind zu erreichen.

Äußert das Kind Trennungsschmerz, indem es weint und sich aber dabei von der Bezugserzieherin trösten lässt, deutet es auf eine kurze Eingewöhnungszeit hin. Weint das Kind und lässt sich nicht trösten, wird nach kurzer Zeit der Elternteil zurückgeholt. Daraus lässt sich schließen, dass die Eingewöhnungszeit einen längeren Zeitraum erfordert.

Hat das Kind keinen Trennungsschmerz geäußert oder sich trösten lassen, kommt die Mutter oder der Vater nach 20 Minuten zurück und verabschiedet sich mit dem Kind. So kann sich das Kind darauf verlassen, dass wenn Mama oder Papa zurückkommt, die Krippenzeit zu Ende ist und es dann abgeholt wird. Am folgenden Tag darf das Kind Sicherheit gewinnen. Der Ablauf ist wie am Tag zuvor. Die Zeiten zwischen Abschied vom Elternteil und Abholen werden nach und nach ausgedehnt.

In der zweiten Woche der Eingewöhnung, das Verhalten des Kindes wird hierbei immer berücksichtigt, verabschiedet sich der Elternteil und verlässt die Einrichtung, bleibt jedoch telefonisch erreichbar. Die Zeit, in der das Kind in der Krippe ist, wird täglich verlängert. Wenn es die Familiensituation erlaubt, werden die Kinder in dieser Eingewöhnungsphase noch nicht schlafengelegt, sondern nach dem Mittagessen abgeholt.

4. Die Pädagogik

4.1. Bindungen – Das Gefüge psychischer Sicherheit

Um Beziehungen zu Kindern im Kleinkindalter aufbauen zu können, ist es wichtig, durch eine Vielzahl von Interaktionen eine Vertrauensbasis zu schaffen und wachsen zu lassen. Wir begegnen den Kindern mit Respekt, um ihnen ein Gefühl von Vertrauen vermitteln zu können. Respekt erfahren Kinder, indem wir sie in Handlungen und Situationen, die sie betreffen – zum Beispiel beim Wickeln und Füttern – einbeziehen und ihnen mitteilen, was geschieht. Ohne ein Wort den Kindern gegenüber handelnd zu begegnen, wäre respektlos. Respektvolles Handeln bedeutet auch in der Ansprache zum Kind eine klare und gute Sprache einzusetzen, keine Babysprache.

Es ist von Bedeutung, Kindern durch kontinuierliches und zuverlässiges Verhalten Sicherheit zu geben. Wir reagieren in bestimmten Situationen unmittelbar und einfühlsam. Bittet ein Kind um Hilfe, helfen wir sofort und gehen auf die individuellen Bedürfnisse direkt ein. Wir begegnen dem einzelnen Kind, zum Beispiel beim Wickeln oder Schlafenlegen, mit voller Aufmerksamkeit und Konzentration.

Magda Gerber unterscheidet die Zeit besonderer Qualität, in der man etwas will, von der Zeit besonderer Qualität, in der man nichts will, indem sie *wants something quality time* und *wants nothing quality time* einander gegenüberstellt. Die Pädagogen halten sich zur Verfügung bereit, ohne das Geschehen zu steuern, sie reagieren oder begleiten.

In der Begegnung mit Kindern ist es wichtig, dass Sprache, Körperhaltung, Mimik und Gestik der Erwachsenen miteinander im Einklang stehen. Die Gefühle werden klar zum Ausdruck gebracht. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, Ehrlichkeit zu erfahren.

4.2. Selbstwirksamkeit und Identitätsentwicklung der Kinder

Der Begriff Selbstwirksamkeit beschreibt die individuell ausgeprägte Überzeugung, einer Herausforderung gewachsen zu sein. Die Pflege, wie das Wickeln oder das Anziehen, birgt für das Kind viele Herausforderungen. Durch Einbeziehen der Kinder in diese Vorgänge ermöglichen wir ihnen, erreichbare Herausforderungen anzunehmen und sie durch Üben und Anstrengungen zu bewältigen. Die auf einem Bemühen beruhenden Erfolge sowie der Zuspruch und die Ermutigungen der Erwachsenen fördern das Vertrauen des Kindes in die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen und somit in die Selbstwirksamkeit.

Die klar strukturierten, sich wiederholenden Abläufe, die den Tag in der Mäander Waldorfkrippe bestimmen, geben den Kindern einen sicheren, vorhersehbaren Rahmen. In dieser Umgebung ist es ihnen möglich, die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten im Spiel, aber auch in geführten Situationen, zum Beispiel im Morgenkreis, zu erforschen und zu üben.

4.3. Das Freispiel

Neueste neurophysiologische Forschungen bestätigen eine zentrale Bedeutung des kreativen freien Spiels für die Gehirnentwicklung. Rudolf Steiner hat es schon zu seiner Zeit als wichtigstes Erziehungsmittel gefordert. Eine wichtige Regel lautet: Immer wenn ein Kind spielt, lernt es! Das Spiel ist angenehm und erfreulich, es ist von den Kindern selbst initiiert und frei von Führung, es bedeutet aktive Teilnahme, es ist spontan, es dient der Einbeziehung von Erfahrungen, es hat symbolische Aktivität und ist prozessorientiert. Der wesentliche Charakterzug des Freispiels besteht darin, dass es ein Ausdruck der kindlichen Themen, Entwicklung und Verarbeitung ist. In dem Freispiel hat das Kind die Möglichkeit, die Welt zu ergreifen, zu begreifen, zu verarbeiten, umzuformen, zu entdecken und nachzuahmen. Das Spiel wirkt in vielfacher Hinsicht positiv. Denn es fördert das flexible Denken, das divergierende Denken und das Denken in verschiedene Richtungen, den kreativen Umgang mit Material, das Lösen von Problemen, die Sprachentwicklung, das Aufbauen und Ausprobieren von Konzepten, die Entwicklung sozialer Kompetenz, die Entwicklung eines Bewusstseins für Gefühle und die Entwicklung motorischer Fähigkeiten.

4.4. Sinnespflege

Innerhalb des pädagogischen Konzepts kommt in unserer Krippe der Sinnespflege eine besondere Bedeutung zu. Über die Sinne werden Erfahrungen zu Erkenntnissen. Kinder brauchen den Umgang mit unterschiedlichen Dingen, um die Beschaffenheit ihrer Umwelt kennenzulernen. Sie wollen diese Sachen nicht nur einfach ansehen, sondern sie möglichst mit allen Sinnen ganz genau erforschen. Wenn sie sie zum Beispiel anfassen und betasten, gehen Greifen und Begreifen miteinander einher. Die Sinnesinformationen werden dann in einem neurophysiologischen Prozess geordnet, kombiniert, interpretiert und für jede Handlung nutzbar gemacht. Diesen Prozess bezeichnet man als sensorische Integration. Dabei gibt die Motorik wichtige Impulse für die Verarbeitung von Sinneseindrücken. Aus diesen Wechselwirkungen leitet sich der Begriff der sensomotorischen Integration ab. Unter Berücksichtigung dieser theoretischen Grundlagen fördert das pädagogische Konzept das Selbstbewusstsein und die Kreativität und erleichtert damit den Lernprozess. Das ganze Leben über bleibt die sinnliche Wahrnehmung von großer Bedeutung, aber am wichtigsten ist sie in den ersten Lebensjahren, wenn durch die Sinnesreize die Entwicklung des Gehirns unterstützt wird und das Kind sich ein Bild von der Welt und von sich selbst in ihr macht. Mit jeder Sinneswahrnehmung wächst das Wissen eines Kindes über die Dinge dieser Welt. Die räumliche Umgebung sollte vielfältige visuelle, akustische und taktile Reize bieten. Jedoch beachten wir in unseren Krippengruppen, dass ein Zuviel an Reizen sich ebenso wie mangelnde Stimulierung negativ auf die kognitive Entwicklung auswirken. Die Kinder wachsen heute oftmals in einer Umwelt mit Reizüberflutung auf. Die angebotenen vielseitigen Anregungen der Sinnesaktivitäten müssen daher gezielt und mit besonderem Augenmaß erfolgen. In unserem Konzept legen wir daher besonders großen Wert auf Möglichkeiten, Ruhe und Entspannung zu finden. Hierzu tragen eine angenehme Raumatmosphäre mit einer durchdachten Farbgestaltung ebenso bei wie ein respektvoller Umgang mit den Kindern in einer

offenen und ehrlichen Herzenssprache. Rudolf Steiner beschreibt zwölf Sinne, von denen vier, die als Leibessinne bezeichnet werden, bei der kindlichen Entwicklung eine Schlüsselrolle zukommt. Für das Alter von 0-7 Jahren wird daher diesen sogenannten Basis-Sinnen, eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Zu den Leibessinnen zählen der Tastsinn, der Lebenssinn, der Bewegungssinn sowie der Gleichgewichts- und Orientierungssinn.

Der Tastsinn

Das taktile System ist das erste ausgebildete System, denn es existiert bereits im zweiten Schwangerschaftsmonat. Die Berührungsempfindung ist die erste Erfahrung eines Kindes mit der Mutter. Der Tastsinn wird als elementarer oder wesentlicher Sinn durch Berührung oder durch Druck über die Haut wahrgenommen. Dabei lassen sich bewusste und unbewusste Berührungswahrnehmungen unterscheiden. Das Kind kann sich seines Ichs bewusst werden, wenn das Wachstum der Arme eine ausreichende Länge zur Abtastung des eigenen Körpers erreicht hat. Mithilfe des Tastsinns nimmt das Kind das eigene Körperschema wahr. In unserer Krippe wird grundsätzlich mit Naturmaterialien gebaut und gespielt. Beispielsweise werden für die Kinder liebevoll Puppen genäht und sogar Holzspielzeuge selbst hergestellt. Durch den Umgang mit verschiedenen Materialien erfahren die Kinder unterschiedliche Berührungsempfindungen. Dadurch wird schon sehr früh differenziertes taktiles Wahrnehmen angeregt. Die Angebotsbreite ist nahezu unbegrenzt und reicht beispielsweise von Stoff, Wolle und Filz über Kastanien bis hin zu Steinen, Sand und Muscheln. Auch beim Spiel im Freien bekommen die Kinder für die Entwicklung des Tastsinns wichtige Impulse.

Der Lebens- oder Vitalsinn

Das vegetative Nervensystem, das sich in das sympathische und parasympathische System unterteilen lässt, spielt für den Lebenssinn eine wichtige Rolle. „Selbstachtung, Selbstkontrolle und Selbstvertrauen entwickeln sich in dem Bewusstsein, dass der Körper als ein zuverlässiges sensomotorisches Gebilde existiert und rühren von einer guten Integration des Nervensystems her.“²In unserer Krippe bieten wir Rahmenbedingungen, in denen die Kinder grundlegende Kompetenzen für die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins erwerben. Der Lebenssinn gibt dem Menschen ein Gefühl davon, wie es ihm geht und in welcher Verfassung sein gesamter Organismus ist. Gefühle wie Hunger und Durst sind typische Wahrnehmungen des Lebenssinns. Alle Eindrücke des Lebenssinns beziehen sich direkt auf das Allgemeinbefinden, auf den Status und die Konstitution des eigenen Körpers. Wahrnehmungen des Lebenssinns empfindet man erst wieder, wenn sich etwas in der Organisation des Körpers nicht mehr im Einklang miteinander befindet – beispielsweise bei großem Mangel an Schlaf, Essen oder Trinken. Selten gibt es auch Momente, in denen das Lebensgefühl überdurchschnittlich gut ist, wenn man sich selbst mit dem Lebenssinn als in bester Verfassung wahrnimmt. Für den Lebenssinn der Kinder spielt neben einer behaglichen Form- und

² Ayres, A. Jean: Bausteine der kindlichen Entwicklung: Die Bedeutung der Integration der Sinne für die Entwicklung des Kindes, 2 Auflage, Berlin: Springer-Verlag, 2013, S. 86.

Farbgestaltung der Räume der zeitliche Rhythmus eine wichtige Rolle. Feste Tagesabläufe und ein fester Wochenrhythmus vermitteln dem Kind Sicherheit, Geborgenheit. Der Lebenssinn wird besonders durch die regelmäßige Einnahme der Mahlzeiten und durch die Verwendung von hochwertigen Lebensmitteln gefördert.

Der Gleichgewichtssinn

Das Gleichgewichtsorgan besteht aus drei mit der Schnecke des Innenohres verbundenen halbkreisförmigen Kanälen. Dieses Organ, das auch vestibuläres System genannt wird, leitet die Körperposition in ihrer Dreidimensionalität an das Gehirn weiter. Der Gleichgewichtssinn wird in der Regel im ersten Lebensjahr entwickelt und ist mit der Fähigkeit des Stehens grundlegend entwickelt. Durch den Gleichgewichtssinn erfährt das Kind die Schwerkraft und entwickelt ein Gefühl für die Orientierung im Raum, daher wird er auch Orientierungssinn genannt. Der Gleichgewichtssinn hängt auch mit dem seelischen Gleichgewicht zusammen, weil er eine physiologische Voraussetzung für den Wechsel vom Bewegungs- in den Ruhezustand und umgekehrt darstellt.

Der Bewegungssinn

Kinder erlernen aufeinander aufbauende grobmotorische Bewegungsarten, die von den einfachen zu den schwierigen Bewegungen wie folgt lauten: Rollen, Robben, Krabbeln, Hochziehen, Stehen, Gehen, Hüpfen, Laufen und Springen. Für komplexere Bewegungsabläufe, wie zum Beispiel das Ausführen von Überkreuzbewegungen der Extremitäten oder das Balancieren, ist eine grobmotorische Koordination erforderlich, die durch Wiederholung zunehmend automatisiert werden kann. In unserer Krippe bieten wir zur Förderung der Grobmotorik ein breites Spektrum an Möglichkeiten wie zum Beispiel Hindernisparcours oder Kletterparcours.

4.5. Salutogenese

Salutogenese bedeutet „Gesundheitsentstehung“ und beschreibt ein Rahmenkonzept, das sich auf Faktoren und Wechselwirkungen bezieht, die zur Entstehung und Erhaltung von Gesundheit führen. Die moderne Salutogeneseforschung gibt an, dass Gesundheit nur in geringem Maße durch biologische Faktoren bedingt ist, und in erstaunlich hohem Maße von seelisch-geistigen Bedingungen abhängt. Des Weiteren ist das Kohärenzerleben von elementarer Wichtigkeit: das Erleben vom innerem Verbundensein mit der Welt; die Erfahrung, dass die Welt bei entsprechender Bemühung durchschaubar, gestaltbar, handhabbar und sinnhaft ist. Salutogenese setzt dort an, wo gute Voraussetzungen eine gesunde vertrauensvolle Entwicklung des Kindes ermöglichen. Dann kann das Kind den Schwierigkeiten des Lebens begegnen. Das Kind ist ganz Sinnesorgan. Besonders die kleinen Kinder leben völlig in ihrer Außenwelt, verbinden sich mit ihr und sind ganz offen. Und dort beginnt die Verantwortung der Erwachsenen, sich so zu verhalten, dass die Kinder sinnvolle Tätigkeiten sehen, die sie aus eigenen Impulsen umsetzen können

5. Die Gestaltung von Alltagssituationen

5.1. Der Tagesrhythmus

In den ersten sieben Jahren ist das Kind noch ganz damit beschäftigt, die Welt und sich selbst kennenzulernen. Es ist die Phase des größten körperlichen Wachstums. Für dieses Wachstum und die Reifung seiner Organe braucht das Kind viele Lebenskräfte. Diese Kräfte regenerieren sich am besten in einem regelmäßigen, rhythmischen Tagesablauf, in dem sich Phasen der Aktivität mit Phasen der Ruhe regelmäßig abwechseln. Der gleichbleibend gegliederte Tagesablauf bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung. Außerdem schaffen die sich wiederholenden Tätigkeiten und wiederkehrende Rituale dem Kind Stabilität, Vertrauen und Geborgenheit. Der Tagesablauf in der Krippe wird soweit möglich auf die Bedürfnisse und Gewohnheiten der Kinder, zum Beispiel durch individuelle Schlafenszeiten oder das Wickeln nach Bedarf, abgestimmt. Ebenso entstehen Unterschiede durch die beiden Betreuungszeiten 7.00-15.00 und 8.00-16.00 Uhr. Gleichzeitig bieten feste Zeiten und rhythmische Wiederholungen für die Kinder Sicherheit und Verlässlichkeit. In diesem Sinne zeigt der folgende Plan einen beispielhaften Einblick in den Krippentag.

Uhrzeit	Tätigkeit
07.00-07.45	Frühdienst, Begrüßung Vorbereitete Umgebung schaffen Begleitung / Freispiel
07.45	Freispiel
08.00-09.00	Freispiel
09.00	Aufräumen
09.15	Kleiner Morgenkreis
09.20-09.40	Frühstück
09.40-11.10	Wickeln Freispiel draußen
11.10-11.20	Hände waschen
11.30-12.00	Mittagessen
12.00-12.30	Wickeln Auf das Schlafengehen einstimmen Kinder schlafen legen
12.45-13.15	Schlafbetreuung / Pause
13.15-13.30	Raumvorbereitung
13.30-14.00	Aufnahme der ersten wachen Kinder
14.00-14.30	Aufnahme der wachen Kinder Snack anbieten
14.00-15.00	Abholzeit Freispiel, drinnen oder draußen je nach Wetter

5.2. Die vorbereitete Umgebung

Eine vorbereitete Umgebung ist eine Umgebung, die auf die Entwicklungsbedürfnisse des Kindes abgestimmt ist; damit ist ein Kernbereich unserer Arbeit angesprochen. Auf Grundlage einer differenzierten Kenntnis der freien Bewegungsentwicklung und der alters altersgemäßen Entwicklungsphasen wenden wir uns den Kindern einfühlsam wahrnehmend zu, beobachten ihre Bewegungs- und Spielimpulse und stellen dementsprechend Materialien und Raumelemente zur Verfügung. Dadurch wird das Kind in seiner eigenen Entwicklung unterstützt, ohne gedrängt oder beeinflusst zu werden. Seinen inneren Impulsen folgend kann es Fähigkeiten, wie das Überwinden einer Stufe, erproben und Kenntnisse, zum Beispiel beim Stapeln verschiedener Klötze und Becher, erwerben. Sein Forschungsdrang wird angeregt und kann sich in möglichst vielen Bereichen ungehemmt ausleben. Es gibt genug Raum, in dem andere Fähigkeiten geübt werden müssen. Die qualitativen Aspekte der Bewegungs- und Spielentwicklung und weniger das Erreichen bestimmter Bewegungsziele stehen im Vordergrund. In diesem Rahmen entwickelt das Kind Kernkompetenzen seiner Persönlichkeit, wie Selbständigkeit, Kreativität und Problemlösungsstrategien. Je nach Entwicklung der Kinder werden Bewegungselemente, die das Klettern, Rutschen, Balancieren, Kriechen oder Verstecken ermöglichen, bereitgestellt. Die Spielmaterialien sind Teil der vorbereiteten Umgebung, sie werden auf der Grundlage der qualifizierten Beobachtung ausgewählt und im Raum platziert. Dabei ist das Spektrum der Materialien, Farben und Formen so breit wie möglich, so dass eine anregende Umgebung entsteht. Es werden sowohl strukturierte als auch unstrukturierte Materialien angeboten. Alltagsgegenstände finden Verwendung, aber auch ausgewählte Spielzeuge. Das Angebot wird so gestaltet, dass es einerseits vielfältig ist und andererseits die beobachteten Aktivitäten gleichsam als Forschungsprojekte der Kinder begünstigt und begleitet. Darüber hinaus sind immer mehrere Exemplare von einem Material vorhanden, so dass den Kindern die Möglichkeit gegeben ist, sich von Aktivitäten anderer Kinder anregen zu lassen und parallel zu spielen. Zur vorbereiteten Umgebung gehört ebenso die liebevolle, einfühlsame, respektvolle Aufmerksamkeit der Erwachsenen, die es dem Kind erst ermöglicht, sich so sicher zu fühlen, dass es seinen Entwicklungsimpulsen nachgehen kann. Es erfährt Unterstützung und Begleitung, soweit es sie braucht. Unsere Krippe ist so eingerichtet, dass die Kinder sicher in einer möglichst freien Bewegung sein können. Hierzu zählen Steckdosensicherung, Klemmschutz an den Türen und gegebenenfalls Türgitter.

5.3. Tischkultur

Bei unseren Mahlzeiten hat jedes Kind einen festen Sitzplatz. Die Kinder nehmen sich ein Lätzchen, binden es sich um, gegebenenfalls bieten wir dabei Hilfe an. Zur Einstimmung auf die jeweilige Mahlzeit singen wir und wünschen uns einen guten Appetit.

Um die Selbsttätigkeiten der Kinder bei den Mahlzeiten zu fördern und zu unterstützen, erhalten alle Kinder Löffel oder Gabeln. Den Kindern, die Unterstützung benötigen, helfen wir mit einem zweiten Löffel. Kinder, die noch nicht selbständig essen, füttern wir. Zu den Mahlzeiten wird Wasser gereicht. Die Kinder beenden das Essen, wenn sie satt sind; wir achten auf entsprechende Gesten, Mimik und Worte.

Wie zu Beginn, gibt es auch zum Abschluss jeder Mahlzeit ein Ritual. Das Kind wäscht sich selbst Hände und Mund, nötigenfalls helfen wir dabei. Für dieses Ritual haben wir eine Schüssel mit warmem Wasser und weiche Waschlappen und warme Handtücher. Anschließend reichen wir jedem Kind einzeln die Hände und danken gemeinsam für das Essen. Dann bringen die Kinder, soweit sie in der Lage sind, ihr Lätzchen zum Essenswagen, verlassen den Essbereich und spielen begleitet von einer Pädagogin. Die anderen Kinder, die noch an den Tischen sind, essen ungestört unter Begleitung weiter.

Der Umgang mit Säuglingen während der Mahlzeiten ist ein gesondert entwickeltes Thema, zu dem schon gute Erfahrungen vorliegen. Über die damit verbundenen Fragen, zum Beispiel die Ernährung mit Muttermilch, selbstgemachte Babybreie und den Übergang vom Schoß der Erzieherin auf Pikler-Essbänkchen, beraten wir gerne.

5.4. Ruhezeiten und Schlaf

Krippenkinder brauchen genügend Ruhe und Schlaf, um Kraft für neue Eindrücke und neue Erlebnisse zu erhalten. Hierbei achten wir auf die individuellen, altersentsprechenden Bedürfnisse der einzelnen Kinder, wann sie ihre Ruhezeiten benötigen und geben ihnen einen festen Ablauf, damit sie sich geborgen fühlen und entspannt ihre Pausenzeit erleben können. In jedem Gruppenraum stehen den Kindern Kuschelecken zur Verfügung, um sich zurückzuziehen und eine Auszeit nehmen zu können. Zum Mittagsschlaf hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz und Rhythmus. Durch diese Struktur erfahren die Kinder Sicherheit und können ihren Schlaf nutzen, um neue Energie zu bekommen. Nach dem Schlaf erhalten die Kinder genügend Zeit wach zu werden und wieder in der Gruppe anzukommen. Manche Kinder essen nach ihrem Schlaf zu Mittag oder nehmen einen kleinen Nachmittagssnack zu sich, um neue Kraft zu tanken.

5.5. Beziehung durch Pflege

Das Kleinkind macht, nicht zuletzt während der Pflege, entscheidende Erfahrungen für die Entwicklung seiner Persönlichkeit. Seiner gesunden Entwicklung ist mit freundlichem und taktvollem Sprechen allein nicht Genüge getan. Es braucht unter anderem die Erfahrung, dass die freundlichen Worte wirklich an es gerichtet sind, dass die sich über ihn beugende Person mit ihren Augen, Worten und Händen auf Antwort, auf seinen Blick oder sein Lächeln wartet und auf seine Laute lauscht. So kann das Kind spüren, dass die seinen Körper berührende Hand eine fragende Hand ist und kann auf die Frage mit Entspannung, dem Nachlassen und Lösen seiner Muskeln oder aber mit vermehrter Spannung, also mit Widerstand, antworten.

Auf diese Weise erlebt das Kleinkind, dass seine Äußerungen wahrgenommen und verstanden, seine Bedürfnisse ernstgenommen werden und es durch seine Antwort Wirkung ausüben kann. Es gelangt so von Anfang an zu Erlebnissen seiner Kompetenz, erkennt nach und nach seine Bedürfnisse und in diesem Zusammenhang sein „Ich“. Ein solcher Umgang miteinander

entwickelt in ihm ein Gefühl des Vertrauens, das zur Grundlage seiner Persönlichkeit werden kann.

5.6. Sauberkeitsentwicklung

Dieses Wort ist weitläufig in gängigen Konzeptionen zu finden. Wir empfinden es jedoch nicht als passenden Begriff. Windelkinder sind nicht schmutzig, und der Entwicklungsprozess zum eigenständigen Toilettengang ist nicht allein eine Frage der Entwicklung, sondern ein normaler Schritt auf dem Wege zur Eigenständigkeit. Fast immer stellen Eltern schon beim Erstgespräch die Frage: Ab wann setzen Sie die Kinder auf den Topf? Wann muss mein Kind sauber sein? Unsere Antwort lautet: Wenn es so weit ist! Das ist in der Regel mit drei Jahren der Fall.

Wir zwingen das Kind grundsätzlich nicht zur Sauberkeit, da sie ebenso das Ergebnis der körperlichen und geistigen Entwicklung ist wie der Beginn des Laufens oder Sprechens. Das Kind muss es wollen und sich dazu entschließen, auf den Topf oder auf die Toilette zu gehen, statt weiterhin in die Windeln zu machen. Früher oder später – vorausgesetzt, man entwickelt kein Sauberkeitstraining und übt keinen Druck aus – wird ein Kind diesen Entschluss fassen. Spätestens mit etwa drei Jahren, oft von einem auf den anderen Tag, kann ein Kind seinen Schließmuskel bewusst und selbständig steuern. Es merkt, wann es „muss“ und kann so laufen und anhalten, bis es die Toilette aufgesucht hat.

Das Beherrschen des eigenen Körpers, Selbständigkeit und Unabhängigkeit werden am ehesten und nachhaltigsten erreicht, wenn Eltern und Erzieherinnen bereit sind, den vom Kind gewählten Zeitpunkt geduldig abzuwarten. Dieser Grundsatz gilt hier ebenso wie bei allen anderen Entwicklungsprozessen.

6. Die Umsetzung von Bildungszielen

6.1. Die Bildungsbereiche des Kindertagesstättengesetzes

Im Kindertagesstättengesetz (KiTaG) heißt es in § 4 Abs. 3: Bei der Wahrnehmung des Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrages sollen folgende Bildungsbereiche berücksichtigt werden:

- (1) Körper, Gesundheit und Bewegung,
- (2) Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation,
- (3) Mathematik, Naturwissenschaften und Technik,
- (4) Kultur, Gesellschaft und Politik,
- (5) Ethik, Religion und Philosophie,
- (6) Musisch-ästhetische Bildung und Medien.

Ausgehend von ihren Interessen und Fähigkeiten sollen die Kinder altersgemäß in diesen Bereichen gefördert werden. Die Umsetzung des Bildungsauftrages wird in der pädagogischen Konzeption jeder Kindertageseinrichtung dargestellt und durch geeignete Verfahren unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten evaluiert.³ Die Waldorfkindertagesstätte Kiel setzt diesen gesetzlichen Auftrag in den sechs vorgenannten Bereichen orientiert an der Waldorfpädagogik um.

6.2. Körper, Gesundheit und Bewegung

Die Waldorfpädagogik sieht ein vorrangiges Ziel ihrer Bemühungen in der Förderung und Sicherung einer tragfähigen Gesundheitsbasis, wobei es nicht allein um die Pflege der körperlichen Grundlagen, zum Beispiel durch gesunde Ernährung und genügende Bewegung, geht, sondern auch um Gesundheitsförderung im Sinne der Salutogenese. Bei der Salutogenese lassen sich nach Aaron Antonovsky innere und äußere Gesundheitsfaktoren unterscheiden. Die inneren Faktoren werden unter dem Begriff Kohärenz zusammengefasst und betreffen die Verstehbarkeit, die Handhabbarkeit und die Sinndimension. Die äußeren Faktoren werden Resilienz genannt und betreffen die Widerstandskraft und die innere Beweglichkeit.⁴ Dabei wird die seelische und geistige Gesundheit beachtet. In der Krippe hat besonders das Thema Bewegung eine herausragende Bedeutung für die Kinder. Durch Bewegung lernen Kleinkinder ihren Körper und damit sich selbst kennen. Sie setzen sich mit den eigenen körperlichen

⁴ Vgl. Antonovsky, Aaron: Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit, Tübingen: Verlag der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie, 1997, S. 222

Fähigkeiten auseinander und erleben, was sie gut können und was ihnen noch nicht gelingt. Sie erkennen gleichzeitig, dass sie ihre Fähigkeiten verbessern und neue hinzugewinnen können. Durch ausreichende Bewegungserfahrung und gezielte Angebote in den ersten Jahren wird der Grundstein gelegt, ob sich ein Kleinkind eher stark oder schwach fühlt, ob es Vertrauen in seine Fähigkeiten hat, ob es bei Schwierigkeiten schnell aufgibt oder sich durch sie herausgefordert fühlt und welche Einstellungen ein Kind gegenüber sich selbst und seiner Umwelt hat. In seinem Selbstbild spiegeln sich die Erfahrungen wider, die das Kind in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen und materiellen Umwelt gewonnen hat.

Unsere Bewegungsangebote orientieren sich grundsätzlich an den Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Sie werden zum Handeln herausgefordert, jedoch in ihren Fähigkeiten nicht überfordert. Um der Neugierde und Entdeckungsfreude der Kinder gerecht zu werden, enthalten unsere Bewegungsangebote immer etwas Überraschendes, Unerwartetes, zum Beispiel neue Gerätekombinationen oder Materialien, die das Kind entdecken und erproben kann. Sie erkunden den eigenen Krippenraum, indem sie, wo immer es möglich ist, hochklettern und runterspringen. Spielobjekte, aber auch Alltagsgegenstände werden ausprobiert, indem sich die Kinder mit ihnen bewegen oder sie in Bewegung versetzen.

In unserem gemeinsamen Krippengarten sind entwicklungsrelevante Bewegungsthemen für Kinder in den ersten Lebensjahren, wie hoch und tief, rauf und runter, Ziehen und Schieben, Balancieren und Steigen, Rutschen und Rollen, Kriechen und Hängen, bereits vorhanden und müssen nicht extra konstruiert werden. Bei allen Erfahrungen handelt es sich um primäre Erfahrungen. Sie werden unmittelbar und direkt durch das eigene Tun, die eigene Aktivität, den Einsatz des Körpers und der Sinne, durch das Erproben und Experimentieren gewonnen. In den wärmeren Jahreszeiten dürfen die Kinder barfuß im Garten laufen und spielen und die verschiedenen Untergründe und Bodenbewegungen mit den Füßen wahrnehmen. Die Kinder können an Blumen und Kräutern riechen, den Regen schmecken und erfahren, wie sich Regen, Sonne und Wind auf der Haut anfühlen, denn unsere Krippenkinder sind bei jedem Wetter draußen. Sie können auch vielfältige Töne hören, zum Beispiel, wenn der Regen in aufgestellte, unterschiedliche Behälter tropft. In den Gruppenräumen laufen die Kinder auch barfuß und mit Pulswärmern, damit sie die Unterschiede zwischen Teppich und Holz, weich und hart, kalt und warm erfahren können.

Wir bieten unseren Krippenkindern auch im Waschraum die Gelegenheit, sich mit allen Sinnen auseinanderzusetzen, indem sie dort mit Wasser spielen. Auch andere Materialien, wie Farben oder Schaum, werden zu Wasserspielen genutzt. So können die Kinder am ganzen Körper erleben, wie sich Wasser und verschiedene Konsistenzen anfühlen. Die Krippenkinder können sich auch in unserem neuen Atelier ihren Wahrnehmungen und Sinnestätigkeiten widmen.

6.3. Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation

Sprachpflege und Sprachförderung sind Herzensanliegen der Waldorfpädagogik. Sie sieht darin einen wesentlichen Teil ihres Bildungsauftrages. Die Förderung einer hochwertigen Sprachentwicklung folgt zunächst den Gesetzmäßigkeiten, die auch der freien

Bewegungsentwicklung zugrunde liegen. Das Kind lernt in seiner Zeit, das heißt, die Sprachentwicklung wird zum Beispiel nicht durch gezieltes Auffordern zum Nachsprechen oder äußerliches Korrigieren forciert.

Die vorbereitete Umgebung bildet in diesem Fall die Sprache der Erwachsenen selbst. Das Kind lernt die Sprache aus der Nachahmung. So gilt es, in seiner Umgebung hochwertig, gepflegt zu sprechen und gleichzeitig die Freude am spielerischen Umgang mit Lauten und Klängen zu genießen.

Fingerspiele, Knireiter und Lautspiele finden vielfältige Anwendung im Krippenalltag. Sie begleiten wiederholende Tätigkeiten, wie das Händewaschen und haben ebenso Platz im Tageslauf, beispielsweise im Morgenkreis. Gleichzeitig werden die Aktivitäten mit und an dem Kind beim Wickeln sprachlich begleitet. So erlebt das Kind die Sprache auch situationsbezogen und erfasst intuitiv Zusammenhänge und Grundlagen der Grammatik. Soweit es möglich ist, wird den Erzieherinnen regelmäßig hausintern Sprachgestaltung als Fortbildung angeboten.

6.4. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

In der Mäander-Waldorfkrippe hat das freie, unbeeinflusste Spiel des Kindes eine herausragende Bedeutung für die zu schaffenden Grundlagen einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung. Gemäß dem Entwicklungsstand lernen die Kinder diese handelnd Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften ihrer Umwelt kennen. Beim Spiel mit dem naturbelassenen, zweckfreien Material machen die Kinder beim Schütten, Sortieren, Ordnen und Vergleichen erste Erfahrungen in Bezug auf mathematische und physikalische Grundlagen. Im wiederkehrenden Tages- und Wochenrhythmus erfährt das Kind die Zeit durch Gliederung, Ordnung und Maß. Einfache Zahlenspiele werden erfahrbar durch das Abzählen der Kinder und durch die Wahrnehmung wer noch fehlt oder wer hinzukommt. Beim Spiel draußen im Garten haben die Krippenkinder die Möglichkeit ihrem Forscherdrang nachzugehen. So erfahren sie zum Beispiel, wie sich Sand anfühlt, wie er sich verändert, wenn er nass wird, friert oder mit anderen Materialien gemischt wird.

6.5. Kultur, Gesellschaft und Politik

Der Kindergarten schafft frühzeitig die Grundlage für soziale Erfahrungsfelder. Durch das Zusammenleben in der Gruppe machen die Kinder Erfahrungen über das Leben in sozialen Gefügen. Der Waldorfkindergarten ist ein orientierender Lebensraum, in dem die Kinder einen strukturierten Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus kennenlernen.⁵ In diesem geschützten Rahmen können sich unsere Krippenkinder frei entfalten und werden dahin gestärkt, ihre Bedürfnisse mitzuteilen, die gehört und ernstgenommen werden. Im gegenseitigen Miteinander beginnen sie auch, die anderen Kinder wahrzunehmen und mit steigendem Alter ein Gefühl von

⁵ Vgl. Peter Lang: „Was Kinder brauchen“. Erziehungs- und Bildungsziele in der Waldorfpädagogik für Kinder bis zur Schulfähigkeit, Stuttgart: Internationale Vereinigung der Waldorfkindergärten, o. J.

Gruppe und Zusammengehörigkeit zu entwickeln. Später im Freispiel beginnen sie, Erfahrungen aus dem Alltagsleben nachzuspielen und mit ihrer eigenen Lebenswelt zu verknüpfen. Durch das Schaffen vielfältiger Sinneswahrnehmungen, nehmen die Kinder ihre Umgebung wahr und können sie durch eine vertrauensvolle, aber zurückhaltende Begleitung der pädagogischen Fachkräfte erkunden. Grundlage für eine gesunde Entwicklung in der Gesellschaft für Kinder im Krippenalter ist, dass sie positive Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen Menschen machen und authentische, wertschätzende und vertrauensvolle Beziehungen erfahren.

6.6. Ethik, Religion und Philosophie

Der Waldorfkindergarten ist geprägt durch die Werte der christlich-abendländischen Kultur und Tradition und lässt sie für Kinder und Eltern erfahrbar werden. Die Waldorfpädagogik hat jedoch keine kirchliche Ausrichtung und steht anderen Kulturen und Religionsgemeinschaften offen gegenüber. Bestandteil der Erziehung ist die Achtung vor anderen Menschen, Kulturen und der Schöpfung. Sie geht in Gesprächen und im alltäglichen gemeinsamen Tun auf das ein, was gut, wahr und schön in der Umgebung ist und bindet die eigenen Erfahrungen aus anderen Kulturkreisen der Kinder offen mit in das Alltagsgeschehen ein. Das gegenseitige Kennenlernen unterschiedlicher Traditionen und Religionen gehört zu den erklärten Zielen der Waldorfpädagogik. Die pädagogischen Fachkräfte agieren nach diesen Grundsätzen und vermitteln den Kindern so einen offenen, interessierten und respektvollen Umgang mit allen Menschen.

6.7. Musisch-ästhetische Bildung und Medien

In Liedern für die Kleinsten verbindet sich Sprache untrennbar mit Musik und Bewegung. Kinder brauchen wie Essen und Trinken lebendiges Singen, Spielen und Bewegung, Tätigkeiten, zu denen die Erwachsenen sie anregen. Frühe Begegnungen mit Musik sensibilisieren Sinne und Wahrnehmungsvermögen, fördern Phantasie und kreatives Potenzial. Durch Singen und musikalisches Tun können sich Spannungen und Ängste lösen.

Alle kleinen Kinder haben einen Sinn für Musik. Immer wieder kann man erleben, wie sie unvermittelt anfangen zu singen und zu summen. Sie tun es besonders gerne dann, wenn sie sich mit sich selbst und mit der Welt im Einklang fühlen. Ein Säugling hat einen Gehörsinn von außergewöhnlicher Sensibilität. Nimmt er einen Ton wahr, zum Beispiel das Klingen eines Glöckchens, so reagiert er viel inniger darauf als Erwachsene, die den Ton wohl hören, aber außen an sich vorbei gleiten lassen, das kleine Kind wird hingegen von dem Klang ganz ergriffen. Der Ton durchströmt seinen Körper vom Kopf zu den Fußspitzen, bis in die Hände und bringt ihn in Bewegung.

Die Erzieherinnen können dazu beitragen, den Hörsinn zu pflegen, nicht nur, indem sie die Benutzung elektrischer Tonträger in Gegenwart kleiner Kinder vermeiden, sondern auch

dadurch, dass sie selbst Vorbild für das Hören, Zuhören und Lauschen sind. Die Pflege der pentatonischen Instrumente, das Singen und Musizieren von Quintenliedern und die Sprache mit ihren vielen Ausdrucksmöglichkeiten vermitteln dem Kind seelisch belebte Klänge.

In unseren Krippengruppen wird im Morgenkreis gesungen. Das Spielen und die Tätigkeiten werden mit Liedern begleitet. Zum Einschlafen spielen Pädagogen auf einem besonderen Saiteninstrument, der Kinderharfe. Auch im übrigen Tageslauf wird dieses Instrument benutzt. Wir sind bemüht, Lieder mit dem Tonmaterial der Quintenstimmung zu singen und auf der Kinderharfe zu spielen, ein Tonraum, der der kindlichen Singstimme am besten entspricht. Wenn wir für unsere jüngsten Kinder singen, singen wir nicht mit voller Stimme und vermeiden ein Vibrato. Der Ton gleitet auf dem Atemstrom und umspielt das Kind. Das Singen und Tönen soll nicht beeindrucken, sondern Wärme und Schutz bieten. Das Kind kann sich anschmiegen und freudig sich wohlfühlen. Finger- und Sprachspiele, Reime und Knireiter werden rhythmisch im Tageslauf immer wieder als freudiges Tun auf lustvolle Weise gemeinsam oder beim einzelnen Kind vom Pädagogen angeregt und angewendet.

7. Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Für den Übergang in den Elementarbereich wurde ein tragfähiges Konzept erarbeitet, das jedes Jahr reflektiert und erweitert oder verbessert wird. Die Übergänge werden ab Mai des Jahres gestaltet. Die Erzieherinnen, in deren Gruppen die Krippenkinder kommen, besuchen die Krippengruppe und hospitieren dort. Jedes Krippenkind bekommt einen Platz in der weiterführenden Gruppe. Eine pädagogische Mitarbeiterin der Krippe besucht mit den in der Zukunft wechselnden Kindern die Elementargruppen.

Die Kinder lernen ihre zukünftigen Erzieherinnen, die anderen Kinder, die Räume, das Spielzeug, die Rituale im Vorfeld kennen und können Vertrauen und Sicherheit gewinnen. Hierzu dienen auch Aufenthalte im Garten des Elementarbereiches. Diese Übergänge unterstützen stark die Familien der Krippenkinder, da sie durch die pädagogisch sehr wirksame Übergangsgestaltung entlastet sind und der Wechsel stressfrei verläuft.

8. Sicherung der Rechte der Kinder

In unseren Einrichtungen wird darauf geachtet, dass die in der UN-Konvention 1989/1990 gesetzlich festgelegten Rechte der Kinder eingehalten werden. Im SGB VIII wurden die Beteiligungs- und Beschwerderechte der Kinder in den von ihnen besuchten Einrichtungen dahingehend konkretisiert, dass Kinder das Recht bekommen, mitzuwirken und sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können. In unseren Einrichtungen werden diese Rechte ernstgenommen, und es wird den Kindern ermöglicht, diese Rechte ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend selbst oder durch ihre gesetzlichen Vertreter wahrzunehmen.

8.1. Partizipation

Das Wort Partizipation kommt aus der lateinischen Sprache und kann mit Beteiligung, Mitwirkung, Mitbestimmung und Teilnahme übersetzt werden. Ein Grundmotiv der Waldorfpädagogik ist die Erziehung zur Freiheit. Wir wollen für das Kind eine seiner Entwicklung gemäße Umgebung schaffen, in der es seine Fähigkeiten und Möglichkeiten in seinem individuellen Tempo entfalten kann und sich von einem zunächst fast völlig abhängigen Säugling, zu einem selbstverantwortlichen, tätigen und freien Individuum entwickeln kann. Diese individualisierte Herangehensweise ist ein Kernanliegen der Waldorfpädagogik und impliziert die unmittelbare Beteiligung des Kindes im pädagogischen Alltag. Es ist unser Bestreben, jedes Kind in seiner unmittelbaren Situation zu erfassen und daran unser Handeln auszurichten. Bei uns in der Einrichtung leben wir Partizipation, indem Kindern altersgerecht Möglichkeiten zur Bestimmung über ihre Tätigkeiten gegeben werden. Ihre Mitwirkung und Teilnahme wird in vielen alltäglichen Bereichen von uns gewünscht und durch eine offene Grundhaltung der Mitarbeiterinnen hervorgerufen. Dazu gehört, dass die Erzieherinnen die Kinder ernstnehmen und bewusst Anteil nehmen an dem, womit sich die Kinder gerade beschäftigen. Dadurch werden die Kinder motiviert, ihre Wünsche auszudrücken und sich immer mehr als ein selbstbewusstes Mitglied der sozialen Gemeinschaft zu erleben. Wichtig ist

uns dabei, dass das Kind seine eigenen Bedürfnisse, aber auch die des Anderen zunehmend wahrnimmt und respektiert. Partizipation bedeutet bei uns nicht, den Kindern weitläufige Entscheidungen zu überlassen, sondern im täglichen Leben von den Mitarbeiterinnen wahrgenommen und ernstgenommen zu werden. Es bedeutet für uns, den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und ihnen Entscheidungsfreiheiten und Mitbestimmung in einem Rahmen zu ermöglichen, der greifbar und begreifbar ist. Je jünger die Kinder sind, umso wichtiger ist eine achtsame, feinfühlig und umfassende Beobachtung der Entwicklung, des Verhaltens und Befindens der Kinder sowie ein regelmäßiger Austausch im Team. Wir fördern diese Eigeninitiative der Kinder, indem wir sorgfältig auf alle ihre Äußerungen in Mimik und Gestik achten, vielseitige kommunikative Situationen schaffen und auf die wahrgenommenen Bedürfnisse eingehen. In der Mäander-Waldorfkrippe ist es für uns besonders wichtig, den Kindern achtsam und respektvoll entgegenzutreten und keine Handlungen am Kind auszuführen, ohne sie ihm auch mitzuteilen. Wir beziehen das Kind jederzeit mit ein und fragen es, ob es etwas eigenständig tun möchte und geben ihm die entsprechende Zeit, den Raum und die nötige Geduld zur Selbsttätigkeit. Diese Form der Teilhabe zu unserem pädagogischen Ansatz praktizieren wir nach den Erfahrungen von Emmi Pikler und der erweiterten Forschung von Magda Gerber.

In Pflegesituationen geben wir den Kindern zum Beispiel Raum für ihre aktive Teilnahme, kündigen jede Handlung mit Worten und Gesten an und warten ab, bis das Kind bereit ist, mitzuhelfen, soweit es seinen Möglichkeiten entspricht. Unsere altersentsprechenden Spielmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich. Alles ist offen und sichtbar, so dass die Kinder Spielmaterialien und Spielorte selbst aussuchen dürfen. Bei den Mahlzeiten beenden die Kinder das Essen selbst, wenn sie satt sind. Die Erzieherinnen achten auch hier auf entsprechende Gesten, Mimik und Worte. Auch in anderen Situationen des Krippenalltags bestärken wir sie in ihrer Eigenaktivität, der Entwicklung ihrer sozialen Fähigkeiten und ihres Selbstbewusstseins. Bei der Gestaltung des Krippenraumes und des Außenbereichs achten wir darauf, dass die Kinder in größtmöglicher Selbständigkeit ihrem Bewegungsdrang und ihrem Explorationswillen folgen können.

8.2. Beschwerdemanagement und Konfliktbewältigung

Für Kinder

Da Kinder im Krippenalter häufig noch nicht der Lage sind, ihre Bedürfnisse und Begehren verbal zu formulieren, bedürfen sie hierfür ganz besonderer Begleitung und Unterstützung. Um den Kindern für ihre gesunde Entwicklung verlässliche, tragfähige und liebevolle Beziehungen zu bieten, arbeiten wir in festen Gruppen. Die Erzieherinnen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, die sorgfältig pflegen und reflektieren. Dadurch schaffen sie eine verlässliche Vertrauensbasis. Diese Vertrauensbasis, die sich sowohl in der direkten Beziehung zum Kind, wie auch in der Verlässlichkeit der äußeren Umstände, wie zu Beispiel Raum, Material, Gruppenkonstellation, Abläufe und Regeln wiederfindet, ermutigt die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Bezugspersonen zu wenden, die unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können. Die achtsame, feinfühlig und umfassende

Beobachtung der Entwicklung, des Verhaltens und Befindens des Kindes sowie regelmäßiger Austausch, Beratung und Unterstützung im Team ermöglichen uns, Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche des Kindes wahrzunehmen und bei den Entscheidungen im Kindergartenalltag zu berücksichtigen.

Für Eltern

Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder. Alle Fragen der Eltern, auch die, die nicht ihre eigenen Kinder betreffen, nehmen wir zum Anlass einer sorgfältigen Abklärung. Bei Beschwerden innerhalb der Gruppe wird zuerst das Gespräch mit den Gruppenleiterinnen gesucht. Dies ist der kürzeste Weg, um viele Themen schnell zu besprechen und zu klären. Wenn aus irgendwelchen Gründen das Gespräch nicht zu der Gruppenleiterin gesucht werden kann, stehen für jede Gruppe die Elternvertreter zur Seite, um zu vermitteln und gegebenenfalls Themen an die Leitung zu geben oder im Elternbeirat zu besprechen. Sollte auch gegenüber den Elternvertretern der eigenen Gruppe eine Befangenheit bestehen, haben wir über den Elternbeirat einen Vertrauenskreis entwickelt, in dem jeweils ein Elternteil des Beirates vertreten ist. Dieser Kreis bietet so die Möglichkeit mit Beschwerden an eine neutrale Anlaufstelle zu treten, die auch außerhalb der Gruppe steht. Dort wird dann gemeinsam überlegt, welche Lösungen es geben kann und welche Personen zur Lösungsfindung mit einbezogen werden müssen. Direkter Ansprechpartner kann jeder Delegierte des Vertrauenskreises sein. Die Leitung steht jederzeit bei verschiedenen Anliegen zur Verfügung, die nicht innerhalb der Gruppe geklärt werden können. Als letzte Instanz gibt es noch die Möglichkeit, mit Beschwerden an den Vorstand des Schulvereins heranzutreten.

In unserer Kindertagesstätte bewerten wir Beschwerden nicht als negativ, sondern sehen sie als Chance für eine konstruktive Auseinandersetzung. Wir wollen vertrauensvoll, wertschätzend und zielorientiert gemeinsam mit den Eltern an einer Konfliktbewältigung arbeiten und sehen es als einen Prozess, zur Reflexion und Weiterentwicklung unserer Arbeit.

8.3. Sicherung des Kindeswohls

In den Waldorf-Kindertageseinrichtungen arbeiten wir nach den waldorfpädagogischen Leitlinien, die auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners basieren, die die allgemeinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Kinder beschreiben. Wir haben uns im Sinne der Waldorfpädagogik gleichermaßen der UN Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet. Wir achten in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen. Dabei definieren wir das zu fördernde Kindeswohl als Ergebnis einer Übereinkunft von Eltern und Kolleginnen, dem sorgfältige, individuelle Betrachtungen des jeweiligen Kindes vorausgehen und diesen Prozess auch beständig begleiten.

Die Erzieherinnen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen eine verlässliche Vertrauensbasis. Diese Vertrauensbasis ermutigt die

Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können. Der Aufbau und die Pflege von engen und vertrauensvollen Beziehungen zu den Kindern sind für uns untrennbar verbunden mit der Verpflichtung zur professionellen Beobachtung der Kinder in allen ihren Lebensäußerungen. Gestik, Mimik, Gesundheitszustand, äußeres Erscheinungsbild, Motorik, Verhalten, künstlerische Ausdrucksformen, Spielinhalte und vieles andere sind ernstzunehmende Äußerungen des Kindes, die nicht nur Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand zulassen, sondern auch mögliche Gefährdungen des Kindeswohls erkennen lassen. Bei entsprechenden Beobachtungen gehen wir diesen sorgfältig nach. Hierbei orientieren wir uns an einer mit dem Jugendamt geschlossenen Vereinbarung zum Umgang mit möglichen Kindeswohlgefährdungen (Trägervereinbarung nach § 8a Abs. 4 SGB VIII). Intensive Beobachtung und die Möglichkeit des regelmäßigen Austauschs und der gegenseitigen Beratung in Konferenzen unterstützen die frühzeitige Erkennung einer möglichen Gefährdung des Kindes. Durch den Austausch mit den Eltern ergänzen und reflektieren wir unsere Wahrnehmungen, wie auch unser eigenes Vorgehen und Verhalten.

In unserem Schutzkonzept gehen wir noch genauer auf den Schutz der Kinder ein und welche Verfahren bei Anhaltspunkte auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung Anwendung finden.

9. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

9.1. Aufbau einer sicheren Beziehung

Die Erzieherinnen stellen wichtige Bezugspersonen im Alltag der Kinder dar. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Kindern, die ihnen Sicherheit und Orientierung bietet, ist daher eine der wichtigsten Aufgaben für uns. Nur so werden Kinder zu Entdeckern und können sich ungestört neuen Dingen öffnen und an ihnen lernen. Die grundlegende Basis für eine sichere Beziehung wird bereits in der Eingewöhnungszeit gelegt. Wir beobachten die Kinder und nehmen feinfühlig die Signale des Kindes wahr und reagieren angemessen auf diese. Durch die Beantwortung seiner Bedürfnisse spürt das Kind seine Selbstwirksamkeit und kann an ihr reifen. Für eine sichere Bindung sind auch Vertrauen und Verlässlichkeit zwischen Eltern und Erzieherinnen notwendig. Denn das Kind kann sich nur auf eine Bindung einlassen, wenn die Erwachsenen, von denen es versorgt und behütet wird, ihrerseits eine tragfähige Beziehungsebene haben. Durch den Tagesrhythmus, Wochenrhythmus, Fest- und Jahreszeitenrhythmus, das Puppenspiel, das Freispiel und die Jahresfeste mit den Eltern geben wir dem Kind Geborgenheit. Der Kindergartenalltag mit den geregelten Abläufen fördert eine sichere Bindung, die das Kind bleibend schützt. Das sicher gebundene Kind hat Vertrauen in die Welt. Sein Aktionsradius wird sich dem Alter entsprechend vergrößern und es kann im Rahmen von Vorbild und Nachahmung, Rhythmus und Kontinuität sich zu einem Menschen entwickeln, der die Möglichkeit hat, mit Respekt, Frustrationstoleranz, Empathie, Zuversicht und Freude dem Leben zu begegnen⁶.

⁶ Vgl. Bayer, Brigitte: Sichere Bindung (2017), in: Erziehungskunst - Waldorfpädagogik heute, URL: <https://www.erziehungskunst.de/artikel/sichere-bindung/> (Stand 31.01.2020)

9.2. Vorbild

Das Kind trägt in sich einen Quell unerschöpflicher Aktivität. Es ist ein Wesen, das sich aus eigenem Antrieb entwickelt und bildet. Das schrittweise Ausbilden seiner sensorischen und sensomotorischen Fähigkeiten, mit denen es sich in der Welt bewegen und die Welt erkunden kann, ist dem Kind selbst ein Bedürfnis. Da aber die Umgebung heute vielfach nicht mehr das nötige Maß an Anregungen und Betätigungsmöglichkeiten bietet, gewinnt die pädagogische Gestaltung des Lebensumfeldes des Kindes zunehmend an Bedeutung. Die Salutogenese des Kindes hängt in hohem Maße von Faktoren ab, die von den Erwachsenen zu verantworten sind. Die räumliche und die seelische Umgebung zählen ebenso dazu wie das soziale Verhalten der Erzieherinnen. In dem Alter, in dem die Kinder unsere Einrichtung besuchen, lernen sie vorrangig über das Schema des Vorbilds und der Nachahmung. Diese Art des Lernens kann beispielsweise in der Sprachentwicklung gut beobachtet werden. Nur Kinder die ein sprechendes Gegenüber haben, bilden die Sprachfähigkeit aus. Doch auch wenn dieser Vorgang in anderen Bereich nicht so deutlich hervortritt, ist dies die vorherrschende Aneignungsstrategie. Kinder nehmen ihre Umwelt mit Haut und Haaren auf. Damit das Kind körperlich, seelisch und geistig gedeihen kann, braucht es die liebevolle Zuwendung der Erwachsenen, verbunden mit der Bereitschaft, als Bezugsperson eine vertrauenswürdige und verlässliche Bindung zu dem Kind aufzubauen. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen fungieren für die Kinder als Vorbilder, wobei das äußere Verhalten und die innere Haltung der Erziehenden eine wichtige Lernumgebung für das Kind darstellen. Durchschaubar, sinnvolle und in Freude getätigte Handlungen regen das Kind zum eigenständigen schöpferischen Tun an. Für unseren pädagogischen Alltag bedeutet dies, dass wir genügend Situationen schaffen bei denen die Kinder sich eingeladen fühlen uns in unseren Tätigkeiten nachzuahmen. Besonders geeignet sind hierfür die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, die selbstverständlich im Alltag verankert sind. Hierbei eignen sich die Kinder in wertfreien Handlungen wichtige Fähigkeiten für das Leben an. Nicht nur praktische Tätigkeiten regen das Kind zur Nachahmung an und machen uns zum Vorbild, sondern auch die sozialen Interaktionen untereinander bilden einen Schwerpunkt in der Entwicklung des Kindes bezüglich ihrer Persönlichkeits- und sozialen Entwicklung. Unsere Einrichtung hat die Anforderung einen orientierenden Lebensraum für die Kinder zu bilden, in dem die Kinder lernen, dass es Strukturen und Regeln gibt. Hierbei können die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und ihren eigenen Gestaltungsrahmen zu nutzen. Gleichzeitig üben sie sich in praktischen und sozialen Fähigkeiten.

9.3. Selbsterziehung

Wie bereits im vorherigen Abschnitt beschrieben, handelt es sich bei Kindern um Wesen, die sich aus ihrem eigenen Antrieb heraus entwickeln und bilden. Die Waldorfpädagogik geht davon aus, dass jeder Mensch eigenverantwortlich ist, so dass Erziehung vielmehr Selbsterziehung bedeuten muss. Orientiert an den jeweiligen Entwicklungsständen steht für unsere Mitarbeitenden die Frage im Vordergrund, wie sie den Kindern dabei helfen können, ihre eigene Individualität zu entdecken und zu entfalten. Daraus formuliert sich ein sehr hoher Anspruch an jede Erzieherin zur Selbstreflektion, Selbsterkenntnis und Selbsterziehung. Die

Erwachsenen nehmen sich selbst als lernende und werdende Wesen wahr und leben so den Kindern den Wunsch nach Weiterentwicklung vor. Durch eine konsequente Arbeit an uns selbst erlangen wir die Fähigkeit den Kindern eine Begleiterin auf ihren Lebens- und Lernwegen zu sein.

9.4. Beobachtung und Dokumentation

Eine aufmerksame Beobachtung der kindlichen Entwicklung bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch sie erschließt sich dem Erziehenden ein vertieftes Verständnis für das Wesen des Kindes. Die Entwicklung des Kindes ist kein linearer Prozess, sondern Abfolgen von individuellen Entwicklungsphasen. Genaue Beobachtung ermöglicht vielfältige Einblicke in Bezug auf den ganzheitlichen Entwicklungsprozess, das individuelle Thema sowie das Entwicklungstempo des Kindes. Individuelle Unterstützung und Förderung setzen durch Beobachtung erworbene Erkenntnisse voraus. Um das Verhalten von kleinen Kindern im Gesamtzusammenhang richtig verstehen und deuten zu können, ist es notwendig, das Kind in seinen Verhaltensfacetten gut zu kennen. Beobachtungen und Dokumentationen werden von uns stets neutral, wertschätzend und mit einem positiven Blick auf das Kind formuliert. Dieses erfolgt zeitnah und in regelmäßigen Abständen. Unsere Beobachtungen und Erkenntnisse reflektieren wir mit den Kolleginnen und dokumentieren diese. Weiterhin dient uns die Dokumentation unserer Beobachtungen der Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

In der Krippe stellen die Erzieherinnen beim Übergang in die Elementargruppe Abschiedsalben für die Kinder zusammen. Diese Alben erlauben uns, einen würdigen, fröhlichen Abschied miteinander zu begehen und uns gegenseitig gut in Erinnerung zu behalten. Es ist schön, wenn ein Kind beim Abschied erfährt, dass es von den Erzieherinnen gut gekannt wurde und seine Vorlieben, Abneigungen und besonderen Fähigkeiten wahrgenommen wurden. Ein Abschiedsalbum für ein Kind zusammenzustellen, hilft auch den Erzieherinnen beim Abschied nehmen. Wir sehen, wie klein das Kind war, als es zu uns in die Krippe kam. Und die gewaltige Entwicklung, sowie die unverwechselbare Art des Kindes stehen uns noch einmal deutlich vor Augen. Das Abschiedsalbum enthält Fingersprüche und Lieder aus dem Krippenalltag, aber auch viele Fotos, die von uns unternitelt werden. So kann das Kind später sein Album in den Händen halten und sich einer guten Krippenzeit voller Geborgenheit und Frohsinn gewiss sein.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind der Waldorfindertagesstätte Kiel willkommen. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern wird geprägt vom Gedanken der Erziehungspartnerschaft. Auch in diesem Bereich ist unsere Arbeit getragen von dem Leitgedanken der Achtsamkeit und dem gegenseitigen Respekt. In vielfältiger Hinsicht wird den Eltern Gelegenheit gegeben, die Bildungs- und Betreuungsarbeit mitzugestalten und die Teilnahme hierbei als notwendig angesehen und erbeten. Denn auch bei unterschiedlichen Kompetenzen und Verantwortlichkeiten, arbeiten Eltern und Erzieherinnen Hand in Hand an der Gestaltung des Lebensumfeldes der betreuten

Kinder. Durch diese enge Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften, Einrichtungsleitung und Eltern bei der inneren und äußeren Gestaltung der Kindertagesstätten entsteht eine Verbundenheit, die die Kinder wahrnehmen und ihnen das Gefühl gibt, dass die Erwachsenen als Gesamtheit für sie da sind.

Familien, die in unsere Einrichtung aufgenommen werden, verpflichten sich, 20 Arbeitsstunden im Jahr für die Kindertagesstätte abzuleisten. Diese können z. B. durch Gartenarbeiten, Wäsche waschen, Reinigungsarbeiten oder Unterstützung bei Festen abgegolten werden. Dies fördert das Verantwortungsbewusstsein und das Zugehörigkeitsgefühl der Eltern zur Einrichtung und stärkt die Zusammenarbeit mit dem Kollegium.

Viermal im Jahr finden Elternabende statt, die von jeder Gruppe selbstständig organisiert werden. Hier wird aus dem Gruppenalltag berichtet, anstehende Aufgaben verteilt, Organisatorisches besprochen oder ein pädagogisches Thema bearbeitet. Die Eltern werden zwischenzeitlich durch Rundbriefe und an den Infotafeln über relevante Themen informiert. In einem kurzen Austausch beim Bringen und Abholen der Kinder können tagesaktuelle Aspekte mit den pädagogischen Fachkräften ausgetauscht werden. Darüber hinaus können nach Bedarf ausführliche Gespräche mit Mitarbeiterinnen oder der Einrichtungsleitung vereinbart werden. In Entwicklungsgesprächen tauschen sich die Eltern und die Erzieherinnen über den Entwicklungsstand des Kindes aus und halten Lernfortschritte fest. Dies findet in einem wertschätzenden und nicht bewertenden Rahmen statt, um Vertrauen aufzubauen und eine bestmögliche Förderung für das einzelne Kind zu gewährleisten.

10.1. Elternvertreter und Elternbeirat

Zu Beginn des neuen Kindergarten-Jahres wählen die Eltern gemäß Vorgaben des Kindertagesstättengesetzes Schleswig-Holstein (KiTaG) aus jeder Gruppe zwei Elternvertreter, die als Sprachrohr zwischen der Elternschaft, dem Kollegium und der Leitung agieren.

Aus den Elternvertretern und delegierten Mitarbeiterinnen der einzelnen Gruppen setzt sich dann zu gleichen Teilen der Elternbeirat zusammen. Zusätzlich ist die Leitung, eventuell auch die Stellvertretung, Mitglied des Beirates. Dieser trifft sich viermal im Jahr zu einer Beiratssitzung. Auf Wunsch kann auch ein Vorstandmitglied des Trägers eingeladen werden. Der Beirat ist gesetzlich verankert und dient ebenfalls dem konstruktiven Austausch innerhalb des Kindergarten-Geschehens zwischen Eltern und Kollegium. Außerdem wirkt der Beirat bei wesentlichen Themen der Kindertagesstätte mit und wird in die Entscheidungsfindung mit einbezogen. Der Beirat hat die Möglichkeit bei Fragen z. B. zum Personal, der Finanzierung, Schließzeiten etc. zu beraten. Die Entscheidungstreffer obliegt jedoch der Leitung. Diese muss der Pflicht nachkommen, den Elternbeirat über die Geschehnisse in der Kindertagesstätte laufend zu informieren, auch außerhalb der Beiratssitzungen. Durch das regelmäßige gemeinsame Austauschen wird die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Einrichtung gestärkt und schafft eine offene Vertrauensbasis.

11. Qualitätsmanagement

Alle in der Pädagogik Tätigen haben eine qualifizierte Ausbildung zur Erzieherin, Sozialpädagogischen Assistentin oder einer vergleichbare Ausbildung. Zusätzlich streben wir an, dass unsere pädagogischen Fachkräfte eine Zusatzausbildung zur Waldorferzieherin absolviert haben oder anstreben, eine solche Ausbildung berufsbegleitend zu absolvieren.

In wöchentlichen Konferenzen der einzelnen Einrichtungen, an denen alle dort pädagogisch Tätigen teilnehmen, werden neben den organisatorischen Punkten immer auch pädagogische Themen besprochen. Ebenso wird Wert auf Grundlagenarbeit gelegt, die die anthroposophische Arbeit immer wieder in die Mitte des Bewusstseins rückt.

In den einzelnen Kindergärten des Schulvereins der Freien Waldorfschule e.V. wird mit unterschiedlichen Dokumentationsbögen gearbeitet. Dies ergab sich, da die pädagogisch Tätigen die aus ihrer Sicht für ihren Bereich bestmögliche Form gewählt haben. Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet und wird in den Dokumentationen festgehalten.

In der Waldorfkindertagesstätte Kiel haben wir aus dem Kollegium einen Personalkreis gebildet, der nach einem festen Verfahren Bewerbungen bearbeitet. Der Personalkreis besteht aus der Leitung und je zwei Mitarbeiterinnen aus dem Elementar- und Krippenbereich. Zusätzlich wird bei der Neubesetzung, Verlängerung und Entfristung von Stellen beratend der Elternbeirat hinzugezogen. Dieser kann an Bewerbungsgesprächen teilnehmen und vor einer Neubesetzung seine Eindrücke mit einfließen lassen. So werden alle Bereiche der Kindertagesstätte beteiligt und es kann eine Entscheidung, aufgrund vieler Sichtweisen, getroffen werden.

Alle Kindergärten des Trägers nehmen gemeinsam an dem Qualitätssicherungsverfahren „Wege zur Qualität“ teil. Dieses Qualitätssicherungsmodul wurde für anthroposophische Einrichtungen entwickelt, wird hier doch noch einmal mehr das Kind in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt.

In unserem Kindergarten werden die gesetzlich vorgeschriebenen Fortbildungen (u.a. Hygieneschulung, Sicherheitsbelehrung, Erst-Hilfe-Kurs, Fortbildung zum § 8a SGB XIII) in den vorgeschriebenen Abständen durchgeführt.